

# TRAJEKTE

Eine Reihe des Zentrums für  
Literatur- und Kulturforschung Berlin

Herausgegeben von

Sigrid Weigel und Karlheinz Barck (†)

# Klang und Musik bei Walter Benjamin

Tobias Robert Klein  
in Verbindung mit Asmus Trautsch

Wilhelm Fink

Die dieser Publikation zugrundeliegende Tagung wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UG0712 gefördert.  
Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autoren.

Umschlag:

Nach dem Plakatentwurf von Carolyn Steinbeck · Gestaltung, Berlin

#### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

© 2013 Wilhelm Fink Verlag, München  
Wilhelm Fink GmbH & Co. Verlags-KG, Jühenplatz 1, D-33098 Paderborn

Internet: [www.fink.de](http://www.fink.de)

Redaktion und Lektorat: Bettina Moll, Berlin  
Einbandgestaltung: Evelyn Ziegler, München  
Printed in Germany.  
Herstellung: Ferdinand Schöningh GmbH & Co KG, Paderborn

ISBN 978-3-7705-5343-3

AMIT GILUTZ

## Safa Brura

Was ich in Wahrheit in ihm suche, ist sie selbst: die ganze Kindheit, wie sie in dem Griff gelegen hat, mit dem die Hand die Lettern in die Leiste schob, in der sie sich zu Wörtern reihen sollten. Die Hand kann diesen Griff noch träumen, aber nie mehr erwachen, um ihn wirklich zu vollziehen. So kann ich davon träumen, wie ich einmal das Gehen lernte. Doch das hilft mir nichts. Nun kann ich gehen; gehen lernen nicht mehr. (GS IV, 267)

Im Aufsatz »Die Aufgabe des Übersetzers« von 1921 entwickelt Walter Benjamin den Gedanken einer ›reinen Sprache‹ (GS IV, 9–21), angeregt von der antiken jüdischen Idee einer ›klaren Sprache‹ – hebr. שפה ברורה (*Safa Brura*) –, die in der Bibel im Buch Zefanja (3,9) erwähnt wird. Gemäß den Schriften ist diese Sprache eine menschheitsumgreifende ›Muttersprache‹, die von allen Völkern am Ende der Zeit benutzt werden wird. Als Musiker zu Beginn des 21. Jahrhunderts erfahre ich die Realität als das exakte Gegenteil dieser Prophetie. Der Turm von Babel wäre das viel geeignetere biblische Bild, um die zeitgenössische musikalische Wirklichkeit zu reflektieren (freilich ohne die katastrophalen Konsequenzen). Während der Pluralismus der Stile und Ideen ethisch gesehen zu begrüßen ist, stellt er auch eine Herausforderung für das Schaffen dar. Manchmal stelle ich mir vor, wie es als Komponist in einer anderen Zeit gewesen sein muss, mit Regeln, die man brechen konnte, oder einer Sprache, die zu erweitern und zu dekonstruieren war (oder auch mit niederzubrennenden Opernhäusern ...). Deshalb regte mich die Idee einer ›reinen Sprache‹ unmittelbar an: als ein imaginäres Idiom, mit dem oder gegen das zu arbeiten ist.

In seinen eigenen Schriften hat sich Benjamin darum bemüht, jede Geschwätzigkeit zugunsten einer möglichst maximalen Entsprechung von Worten und ihrer Bedeutung zu vermeiden. In meinem Stück habe ich versucht, den Ausdrucksbereich und die Verwendung musikalischen Materials zu be-

grenzen, um die Sehnsucht nach einer wahrhaftigen Sprache klanglich zu reflektieren. Das gesamte Stück basiert auf zwei kurzen, eher einfachen Motiven, die in unterschiedlichen Ausprägungen wiederholt werden und beharrlich versuchen, ihre präzise, reine und klare Form zu erreichen. Eine andere Art von Musik, diesen Prozess kontrastierend, erscheint und verschwindet wieder: dunkel und ausdruckslos. Wie Signale eines Morsecodes, dessen Bedeutungen nicht mehr entschlüsselt werden können.

Aus dem Englischen von Asmus Trautsch